

PVS Inside

Newsletter

02 | 20



Liebe Leserinnen
und Leser,

für uns steht der Mehrwert, den wir Ihnen mit unseren Dienstleistungen bieten, im Fokus. Einen besonderen Service, der für Sie Mehrwert in Form von höheren Gewinnen generiert, ist die Hospitanz unserer Abrechnungsspezialisten in den operativen Bereichen von Krankenhäusern und Arztpraxen vor Ort. Sie sorgen mit ihrer Expertise für eine vollständige Dokumentation und damit einer genauen Abrechnung ihrer ärztlichen Leistungen. Erfahren Sie mehr über diesen speziellen Einsatz von unserer Kollegin Frau Wels.

Auch bei den Kosten für Strom- und Energieverbrauch lohnt es sich, einmal genauer hinzuschauen. Wir haben einige Tipps, wie Sie schon mit sehr einfachen Mitteln die Kosten in Ihrer Praxis reduzieren können.

Und in den nicht ganz einfachen Zeiten der Krise gibt Stefan Tilgner, Geschäftsführer PVS Verband e.V., einen Ausblick auf die zukünftige gesellschaftliche Wertschätzung der Gesundheitsberufe.

Viel Spaß bei der Lektüre, genießen Sie die ersten warmen Tage!

Ihre Silvia Köster
Projektleitung PVS Inside 02-20

Energiesparen in der Praxis leicht gemacht

Kommunikationsgeräte, Beleuchtung, Klimaanlage – in Arztpraxen besteht ein hohes Potential, Energie einzusparen. In den meisten Fällen ist dieses mit wenig Aufwand und geringen Maßnahmen möglich. Wussten Sie, dass der Stromverbrauch mit bis zu 55 % einer der größten Energiefresser in der Arztpraxis ist? Der Löwenanteil fällt auf die Beleuchtung, gefolgt von Raumwärme bzw. Klima sowie Büro und EDV. Dabei lässt sich gerade bei der Beleuchtung durch moderne Energietechnik Strom von bis zu 80 % im Jahr sparen. Möglich machen es Energiespar- und LED-Lampen. Auch der Einsatz von Dämmerungsschaltern für die Beleuchtung bzw. Bewegungsmelder tragen zur Reduzierung der Kosten bei. Durch Absenkung der Raumtemperatur nach Praxischluss lässt sich ebenfalls Energie sparen. Programmierbare Thermostate sorgen für die richtige Temperatur zum gewünschten Zeitpunkt. Im Sommer sollten bei Nutzung einer Klimaanlage die Fenster und Türen geschlossen bleiben und die Klimaanlage außerhalb der Öffnungszeiten ausgeschaltet sein. Einen Blick lohnt es auch, auf den Stromverbrauch von Informations- und Kommunikationsgeräten zu werfen: Geräte im Stand-by-Betrieb sollten nach Feierabend möglichst abgeschaltet werden. Dazu eignet sich ein Memo-Switch-Schalter oder Steckerleisten mit Netzschalter zur zentralen Abschaltung vom Stromnetz. Energieeffizienzlabels beim Einkauf neuer Bürokommunikationsgeräte und medizinischer Geräte sind gute Wegweiser für weitere Einsparungen. Und last but not least: Holen Sie Ihre Mitarbeiter mit ins Boot, damit schon mit diesen kleinen Maßnahmen Großes erreicht werden kann. So kann beispielweise der Dienstplan regeln, dass ein verantwortlicher Mitarbeiter sicherstellt, dass alle Maßnahmen umgesetzt werden.





Smart Gardening – Komfort durch intelli- gente Vernetzung

Es ist eigentlich nur die logische Konsequenz – warum die Vorzüge des Smart Home nicht auch auf den Garten übertragen? Damit automatische Bewässerung, gepflegtes Grün und die passende Beleuchtung am Abend auch wie gewünscht funktionieren, ist neben einer gründlichen Planung die Auseinandersetzung mit den digitalen Möglichkeiten der einzelnen Gartengeräte sowie der Software von App & Co unerlässlich. Doch einmal durchschaut und durchdacht, kann das Smart Gardening ein wirkungsvoller Helfer für manche schwere oder zeitaufwändige Tätigkeit sein. Beispielsweise beim Rasenmähen: Ein Mähroboter schneidet das Gras zu den eingestellten Zeiten, ist er mit der Bewässerung vernetzt, kann an heißen Tagen direkt nach dem Mähen bewässert werden, sodass der Rasen keinen Schaden nimmt. Ähnlich kann die Bewässerung der Pflanzenanlagen erfolgen: Das am Wasserzulauf angebrachte Kontrollgerät wird über eine App gesteuert und ermöglicht eine automatische Bewässerung zu jeder gewünschten Tageszeit. Auch bei der Beleuchtung durch LED und Solartechnik sind praktisch keine Grenzen gesetzt. Und warum im Garten nicht passend zur Illumination auch seine Lieblingsband oder seinen Lieblingskomponisten genießen? Vernetzte und wasserdichte Bluetooth-Lautsprecher machen es möglich!



Neue Wertschätzung in Krisenzeiten

Autor: Stefan Tilgner

Wäre dieser Ausblick nur wenige Wochen früher geschrieben worden – er hätte wohl eine ganz andere Tendenz bekommen. Vor allem in der Perspektive auf das deutsche Gesundheitswesen und die künftige Rolle seiner Akteure. Besonders für die Heilberufe, Medizin, Pflege, wird die Arbeitswelt nach der Corona-Pandemie wohl anders aussehen. Jetzt – im Mai 2020 – lässt sich manches nur vermuten. Aber eines ist sicher: die gesellschaftliche Wertschätzung der Gesundheitsberufe wird gewinnen.



die Arztpraxis auf dem Lande so attraktiv zu machen, dass eine flächendeckende Versorgung gesichert ist.

Was aber will der Bürger, der Patient? Ganz einfach: Das Gefühl der Sicherheit und das Vertrauen, dass

ihm jederzeit bei gesundheitlichen Problemen geholfen wird. Ungeachtet von Lieferproblemen bei Arzneimitteln (auch die sind natürlich zu lösen) bedeutet das vor allem die Verlässlichkeit, dass der Arzt da ist, wenn er gebraucht wird. Egal ob Privat- oder Kassenarzt. Die Sicherstellung der ärztlichen Versorgung lässt sich nur in unserem dualen System von PKV und GKV darstellen, da nur so für hinreichend viele Mediziner auch die wirtschaftliche Basis einer flächendeckenden Versorgung darzustellen ist. Obwohl die Politik sich dessen längst bewusst ist – sogar die Grünen-nahe Böckler-Stiftung hat entsprechende Gutachten veröffentlicht –, kommt mancher Politiker immer wieder auf Sozialexperimente in Richtung „Bürgerversicherung“. Dieses Gespenst sollte die Erfahrung der Krise nun endgültig vertrieben haben.

Man kann nur hoffen, dass nach Corona nicht mehr die Frage der Finanzierung eine Rolle spielt, sondern ausschließlich die der bestmöglichen Versorgung. Dass der mündige Bürger

dafür auch mehr Geld ins Gesundheitswesen und in Gesundheitsleistungen zu investieren

bereit ist, ist lange in Umfragen und Studien belegt. Also wird es Zeit, dass der Staat, erst recht nach der Erfahrung der schweren Krise, endlich auf seine Bürger hört.

Gesundheit ist ein „Konditionalgut“, selten zuvor wird das so bewusst wie in diesen Tagen. Konditionalgut heißt: Gesundheit ist eine Grundvoraussetzung, ohne die in unserer Gesellschaft so gut wie nichts geht. Nicht nur Mobilität und Teilhabe am gemeinen Wohl(stand). Nein, schlichtweg die Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen und am Funktionieren des demokratischen Sozialstaates. Somit sind die Gesundheitsschaffenden und ihre Arbeit auf der Grundlage des Gemeinwohls quasi eine Basis, auf die alle gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Prozesse unseres Staates aufbauen.

Doch zunächst zu den Schwachpunkten, die nun deutlicher erkennbar sind als in „ruhigeren und guten Zeiten“:

Mangel an medizinischer Versorgung heute tritt dort zu-tage, wo politischer Regelaktionismus - trotz übervoller Kassen der GKV - vorhandene Strukturen bereits zerstört oder notwendige neue nicht in der Lage war, zu schaffen. So hat es die Politik beispielsweise nicht geschafft,

Gesundheit ist eine Grundvoraussetzung in unserer Gesellschaft

PVS-Hospitanz schafft Mehrwert

Wie unsere Mitarbeiter Ihren Gewinn steigern

Regelmäßig hospitieren die Sachbearbeiter der PVS bei Eingriffen in Krankenhäusern und Arztpraxen. Ziel des praktischen Einsatzes ist die vollständige und lückenlose Abrechnung der ärztlichen Leistung. Anja Wels ist ausgebildete MFA und seit mehr als acht Jahren in der Rechnungsabteilung der PVS tätig. Sie betreut unterschiedliche Sachgebiete, wie z. B. Gynäkologie, Urologie und Allgemeinmedizin. Mit Anja Wels haben wir über den Hintergrund, Ablauf und Mehrwert einer Hospitanz für den Kunden gesprochen.

Frau Wels, warum umfasst der Service der PVS eine regelmäßige Hospitanz vor Ort bei Ihren Kunden?

Das hat mehrere Gründe. Neben dem Verständnis für die Arbeit des Kunden steht an erster Stelle die Optimierung der Dokumentation. In der Regel arbeiten wir nach „Aktenlage“, das heißt, Basis für die Rechnungstellung ist für uns die vom Kunden gelieferte Dokumentation. Je vollständiger diese ist, desto besser können wir für den Kunden abrechnen. Häufig erleben wir aber, dass eine Dokumentation Lücken aufweist. Und hier kommt unser praktischer Einsatz vor Ort zum Tragen: Bei einer Hospitanz sind wir während des gesamten Eingriffs dabei und schauen, ob auch wirklich alle Operationsschritte dokumentiert werden. So kann beispielsweise auf mögliche Optimierungen direkt im OP hingewiesen bzw. diese im Nachgang in die Dokumentation des OP-Berichts aufgenommen werden.

Bei welchen Einrichtungen bzw. in welchen Fällen macht eine Hospitanz am meisten Sinn?

Ganz klar bei Einrichtungen, die im operativen Bereich tätig sind, also insbesondere in Krankenhäusern, aber auch in größeren Arztpraxen. Gerade neue OP-Verfahren, die sich über die GOÄ

nicht abbilden lassen, oder Eingriffe, die entsprechendes Abrechnungspotential haben, eignen sich für eine Hospitanz.

Können Sie uns einige Beispiele nennen?

Gerade kürzlich habe ich im Rahmen einer gynäkologischen Operation bei der Verpflanzung des Latissimus-dorsi-Muskels in den Brustraum hospitieren können. Dabei stellte sich heraus, dass bei diesem Eingriff, der viel Feinarbeit und Geduld erfordert, ein deutlich erhöhter Zeitaufwand gerechnet werden muss. Präzise Vorbereitung, genaues Ausmessen des Verpflanzungslappens und des Wunddefektes – der hohe Zeitaufwand spiegelte sich im Operationsbericht nicht wider. Durch meine Anwesenheit als Abrechnungsfachkraft konnte ich den entsprechenden Hinweis geben, sodass der OP-Bericht dem tatsächlich erbrachten Leistungsniveau angepasst und dieses auch abgerechnet werden konnte. Ähnlich war es bei einer Varizenoperation, die als Standardeingriff geplant war. Es entwickelte sich intraoperativ ein weit ausgedehnter Eingriff aufgrund von Blutungsneigungen bei dem Patienten. Vor dem Hintergrund dieser Information wurde die Abrechnung entsprechend dem erhöhten Mehraufwand vor Fakturierung der Rechnung angepasst.

Wie häufig hospitieren die Sachbearbeiter der PVS?

Alle Kollegen, die hospitieren, sind ausgebildete MFA und haben langjährige Erfahrung in den von ihnen betreuten Sachgebieten. In der Regel besuchen sie zweimal jährlich „ihre“ Kunden vor Ort. Diese kommen aus unterschiedlichen Fachbereichen. Kriterien für die Auswahl der Kunden sind unter anderem Häufig-



keit bzw. Innovation eines OP-Verfahrens.

Wie sprechen Sie die Ärzte für eine Hospitanz an?

In der Regel ist das Sekretariat unser erster Ansprechpartner. Wenn wir bei der Abrechnung eines chirurgischen Eingriffs sehen, dass die

Dokumentation nicht ganz so ausführlich ist, wie sie für die Abrechnung sein sollte, nehmen wir Kontakt auf. Das Sekretariat spricht dann mit dem Arzt. Ist dieser mit der Hospitanz einverstanden, werden wir über einen möglichen Termin informiert, an dem wir dann vor Ort sind.

Können Ärzte auch proaktiv mit dem Wunsch einer Hospitanz auf Sie zukommen?

Selbstverständlich gerne. Wir haben immer wieder mal Ärzte, die von Kollegen, bei denen wir hospitiert haben, über unseren Service erfahren haben und uns direkt ansprechen. Voraussetzung ist natürlich, dass der Arzt PVS-Kunde ist.

Wie lange dauert eine Hospitanz?

Die Dauer variiert je nach Operation. Sie kann von mehreren Stunden bis zu einem Tag dauern. In seltenen Fällen kann sie bei mehreren Operationsschritten auch noch einen zweiten Tag umfassen.

Wie reagieren Ihre Kunden, wenn sie eine Hospitanz angeboten bekommen?

Durchweg positiv. Die Ärzte wissen sehr zu schätzen, dass wir nicht nur vom Schreibtisch aus für sie tätig sind, sondern sie auch direkt vor Ort bei ihrer Dokumentation unterstützen. Wir tragen somit aktiv zu einer vollständigen und lückenlosen Abrechnung bei – ein einzigartiger Service der PVS, der echten Mehrwert für unsere Kunden schafft.

Neue Werkzeuge zur Selbst- und Praxisausrichtung

Privat- und Kassenmedizin unterscheiden sich stärker, als wir es uns in der Regel bewusst machen. So ist die Erwartungshaltung seitens der Privat- oder Selbstzahler meist grundlegend anders. Zum einen bringen gerade Selbstzahler oftmals eine hohe Motivation und Eigeninteresse mit, die sich günstig für den Therapieerfolg nutzen lassen. Zum anderen herrscht in der Regel aber auch eine gesteigerte Erwartung, u.a. an die individuelle Ansprache und die zeitliche Zuwendung. Diese emotional-psychologischen Rahmenbedingungen zu kennen und in der Kontaktgestaltung zu berücksichtigen steigert nicht nur die Zufriedenheit seitens Ihrer Patienten, sie erhöht auch Ihre Therapieerfolgsquote. Dieses

interaktive Seminar untersucht die Mechanismen gelingender Kommunikation und bietet individuelle Werkzeuge für die medizinisch und wirtschaftlich erfolgreiche tägliche Praxis.

Termin:
Mittwoch, 26.08.2020
14:00 – 17:00 Uhr

Ort:
PVS / Bremen
Außer der Schleifmühle 69
28203 Bremen

Preis:
120 € je Teilnehmer
(160 € für Nichtmitglieder)

Referent:

Dr. med. Franz Sperlich arbeitet seit über 20 Jahren in eigener Praxis. Seit über 10 Jahren bietet er Trainings für Kollegen an, die eine gute Balance zwischen Praxiserfolg und Freude an der eigenen Arbeit vermitteln (www.balance-academie.de). Darüber hinaus ist er Autor zahlreicher Fachartikel und Bücher.



GOÄ-Tipp – Die GOÄ-Ziffer 7 ist für viele Fachgebiete anwendbar

Die GOÄ-Ziffer 7 ist eine „vollständige körperliche Untersuchung von mindestens einem der folgenden Organsysteme“. Folgende Leistungen sind im jeweiligen Fachbereich vor Abrechnung der Ziffer zu erbringen.

- Das Hautorgan: Inspektion der gesamten Haut, Hautanhangsgebilde und sichtbare Schleimhäute, ggf. einschließlich Prüfung des Dermographismus und Untersuchung mittels Glasspatel (optional)
- Stütz- und Bewegungsorgane: Inspektion, Palpation und orientierende Funktionsüberprüfung der Gelenke und der Wirbelsäule, einschließlich Prüfung der Reflexe
- Brustorgane: Auskultation und Perkussion von Herz und Lunge sowie Blutdruckmessung
- Bauchorgane: Palpation, Perkussion und Auskultation der Bauchorgane einschließlich palpatorischer Prüfung der Bruchpforten und der Nierenlager
- bei dem weiblichen Genitaltrakt: bimanuelle Untersuchung der Gebärmutter

und der Adnexe, Inspektion der äußeren Genitale, der Vagina und der Portio uteri, Digitaluntersuchung des Enddarms, ggf. Palpation der Nierenlager und des Unterbauchs.

Die Untersuchung mehrerer Organsysteme in einer Sitzung, kann mit dem Steigerungsfaktor (§5, GOÄ) berücksichtigt werden. Eine Nebeneinanderberechnung mit anderen Untersuchungsleistungen nach den GOÄ Ziffern 5,6 oder 8 ist somit nicht möglich.

Sollten nicht alle Untersuchungskriterien erfüllt sein, kann man auf die Ziffer 5 GOÄ (symptombezogene Untersuchung) ausweichen.

Im Leistungstext der GOÄ-Ziffer 7 befindet sich unter dem Punkt 3 „Brustorgane“ ein zusätzliches Kriterium, dieses lautet: „**sowie** Blutdruckmessung“. Durch die Aufführung des Wortes „**sowie**“ ist die Durchführung der Blutdruckmessung, im Zusammenhang mit der Untersuchung der Brustorgane, erforderlich.

Da im Fachbereich der Dermatologie bisher keine GOÄ-Abrechnungsziffer für das Hautkrebscreening existiert, gibt es die Möglichkeit der Kombination der GOÄ Ziffer 7 und 750 („Dermatoskopie“). Die Abrechnung dieser Leistung ist selbstverständlich auch als IGE-Leistung möglich.

Impressum

Herausgeber:
PVS Spektrum GmbH, AGM
Heinrich-Hertz-Str. 4
59423 Unna
Tel: 0800 6080022
Fax: 0800 60800222

Geschäftsführer: Kerstin Miller,
Dr. med. Jörg Schellenberger

E-Mail: kontakt@die-pvs.de
Verantwortlich: Kerstin Miller

Redaktion + Grafik:
www.go-connecting.de